

Lizenz zum Töten ?

Selbstbestimmung
und die Gefahren einer neuen
„Normalisierung der Tötung“

Tagung

der Arbeitsstelle Neonazismus,
Fachhochschule Düsseldorf
in Kooperation mit
bioSkop e.V. und
actionsring frau und welt e.V.

Freitag, 3.12. - Samstag, 4.12.2004

**Veranstaltungsort:
Haus der Kirche
Bastionstr. 6
40213 Düsseldorf**

Anreise:

Die Anreisebeschreibung erhalten Sie mit
der Anmeldebestätigung oder unter:

[http://www.ekir.de/duesseldorf/
Download/wegbeschreibung.pdf](http://www.ekir.de/duesseldorf/Download/wegbeschreibung.pdf)

Veranstalter:

Arbeitsstelle Neonazismus,
Fachhochschule Düsseldorf
in Kooperation mit
bioSkop e.V. und
actionsring frau und welt e.V.

Anmeldung:

Bitte mit der beiliegenden Karte oder
per e-mail

Tagungsgebühr:

20/15€ inkl. Getränke
Reduktion bei eintägiger Teilnahme
möglich

finanzielle Unterstützung:

Beratung und Weiterbildung
in der Friedensarbeit e.V.

Projekt und Organisation

Dipl.Soz.päd. Adelheid Schmitz
Arbeitsstelle Neonazismus
Fachhochschule Düsseldorf
Universitätsstr. 1, 40 225 Düsseldorf
Tel.: 0211/81-14625
Fax.: 0211/81-11490
e-mail:
adelheid.schmitz@fh-duesseldorf.de
www.arbeitsstelle-neonazismus.de

Übernachtung:

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne
einige Anschriften für preisgünstige
Übernachtungen zu

Die Erfahrungen zeigen: Die Akzeptanz für Sterbehilfe in der Bevölkerung nimmt zu, wenn die medizinische und soziale Versorgung ein menschenwürdiges Leben und Sterben nicht mehr gewährleisten. Kosten-Nutzen-Kalkulationen im Gesundheitswesen fördern die Akzeptanz der Sterbehilfe. Die Angst vorm Sterben und vor Einsamkeit - insbesondere älterer Menschen - wird mobilisiert, um Patientenverfügungen rechtlich verbindlich zu machen. Die Wegbereiter der Sterbehilfe und GesundheitsökonomInnen können so medizinische Leistungen und Grundversorgungen beschränken, denn der Verzicht gilt als „selbstbestimmt“.

Anders als in den Niederlanden oder in Belgien soll in Deutschland die aktive Sterbehilfe (noch) nicht legalisiert werden. Hierzulande wird der Ruf nach passiv genannter Sterbehilfe immer lauter. Die aktuelle parteiübergreifende Initiative für ein Gesetz zur Autonomie am Lebensende ist dabei richtungweisend.

Der todbringende Abbruch einer medizinischen Behandlung und lebenserhaltenden Grundversorgung mit Nahrung oder Flüssigkeit bei nichteinwilligungsfähigen Kranken, aber noch nicht Sterbenden soll nach dem Willen einiger PolitikerInnen, Gerichte und ärztlicher StandesvertreterInnen zukünftig straflos sein, sofern eine Erklärung vorliegt, die den „mutmaßlichen“ Sterbewunsch erkennen lässt. Patientenverfügungen sollen rechtsverbindlich werden. Die zu einem früheren Zeitpunkt unterschriebenen Willenserklärungen können dann als „aktueller“ Sterbewunsch interpretiert werden und ÄrztInnen wie Pflegekräfte künftig dazu verpflichtet, schwer kranke, verwirrte oder bewusstlose Menschen ziel-

strebig nicht mehr zu behandeln und zu ernähren. Liegt eine solche Verzichtserklärung nicht vor, sollen Bevollmächtigte, BetreuerInnen oder Angehörige diese Unterlassungen mutmaßen und entscheiden dürfen. Konkret bedeutet dies: Die Tötung auf – vermutetes – Verlangen wird in Deutschland als nachfragbare ärztliche Handlung anerkannt. Unter Kostendruck und Pflegegebotstand kann dies schnell zum Regelfall werden.

Vor diesem Hintergrund und den historischen Erfahrungen mit der „Euthanasie“ im Nationalsozialismus sollen die neuen Gefahren einer „Normalisierung der Tötung“ diskutiert werden.

Programm

Freitag, 3.12.2004

17.00h

Eröffnung der Tagung

17.15h – 20.30h

„Ich klage an.“

Präsentation des NS-Propagandafilms mit anschließender Analyse zu der Frage „Wie wurde damals die Akzeptanz und Legalisierung der Euthanasie vorbereitet?“ Ein kritischer Blick auf aktuelle Diskurse vor historischem Hintergrund.

Prof. Dr. Heike Ehrig, FH Düsseldorf

Samstag, 4.12.2004

10.00h

Begrüßung und Einführung

Adelheid Schmitz, Arbeitsstelle Neonazismus, Fachhochschule Düsseldorf

10.15h – 11.30h

„Autonomie am Lebensende“?

Zur Problematik des „Selbstbestimmungs“-Konzeptes in neo-liberalen Biopolitiken. (Stefanie Gräfe, Soziologin, Universität Hamburg)

Kaffeepause

11.45h – 13.00h

„Euthanasie“ durch die Hintertür

Mythen und Realitäten in der aktuellen Debatte über Sterbehilfe (Erika Feyerabend, Sozialwissenschaftlerin und Journalistin, BioSkop e.V.)

13.00h – 14.30h **Mittagspause**

14.30h – 16.00h

Erst die Ärzte, dann die Richter, nun die gesetzlichen Betreuer, dann die „Gesundheitsbevollmächtigten“....

Fragwürdige Befugnisse über Leben und Tod insbesondere mit Blick auf Patientenverfügungen und das neue Betreuungsgesetz. (Christian Winter, angehender Jurist)

Kaffeepause

16.15h – 18.00h

Würdevoll leben und sterben

Konflikte und Handlungsnotwendigkeiten jenseits einer legalisierten Lizenz zum Töten.

Podiumsdiskussion mit:

Dr. Marie-Elisabeth Averkamp (Bundesarbeitsgemeinschaft Hospize), Pia Hollenstein, (Nationalrätin und Berufsschullehrerin im Gesundheitswesen in der Schweiz), Karl-Heinz Sekatsch-Winkelmann (PatientInnenstelle ProPatientIn Minden)